



Empfehlungen für Interventionsmaßnahmen bei anhaltenden Hitzeperioden

Eine Information für Pflegeeinrichtungen sowie Einrichtungen der Eingliederungshilfe und Einrichtungen i.S. des Landesgesetzes über Wohnformen und Teilhabe (LWTG).

Ein heißer Sommer ist für den menschlichen Körper belastend. Dies gilt ganz besonders für ältere und kranke Menschen. Wir werden uns infolge der klimatischen Veränderungen auf wiederholt auftretende Hitzeperioden einstellen müssen. Daher erhalten Sie nachstehende Informationen über den Umgang mit Hitze.

Warum sind alte und kranke Menschen besonders gefährdet?

Im Alter nimmt das Durstgefühl ab, so dass viele alte Menschen chronisch zu wenig Flüssigkeit aufnehmen. Auch die Fähigkeit zu schwitzen nimmt im Alter ab und vermindert damit die Möglichkeit der Wärmeabgabe. Darüber hinaus können verschiedene Grunderkrankungen zu Immobilität und indirekt ebenfalls zu mangelnder Wärmeabgabe führen. Auch bestimmte Arzneimittel, wie z. B. Antiparkinsonmittel, Psychopharmaka wie Neuroleptika z.B. Haloperidol, Melperon, Pipamperon oder Promethazin (z.B. Atosil®) sowie Antihistaminika können die Temperaturregulation im Gehirn oder die Schweißdrüsenfunktion beeinflussen. Wenn der Organismus aber mehr Wärme aufnimmt als er wieder an die Umgebung abgeben kann, kommt es zum Hitzestau mit einem Anstieg der Körpertemperatur bis auf Werte über 41° Celsius und schließlich zum Hitzschlag mit Kreislaufkollaps und Verwirrtheit bis hin zur Bewusstseinsstrübung.

Ohne entsprechende medizinische Behandlung kann eine solche Situation gerade bei älteren und geschwächten Menschen zum Versagen lebenswichtiger Organsysteme und letztlich zum Tode führen. Es ist deshalb wichtig, im Sommer auf Hitzewellen mit tropischen Temperaturen vorbereitet zu sein und die pflegerische Versorgung auf diese Situation auszurichten.

Einrichtungen müssen sicherstellen, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die oben dargestellten medizinischen Zusammenhänge informiert sind und die erforderlichen Maßnahmen umsetzen. Dabei ist die Selbstbestimmung der Bewohner zu beachten. Lehnt die Bewohnerin oder der Bewohner trotz Beratung und angebotener Hilfestellung eine erforderliche Maßnahme ab, ist dies zu dokumentieren und ggf. die Betreuerin oder den Betreuer einzubinden.

WELCHE MASSNAHMEN MÜSSEN BEI HITZE BERÜCKSICHTIGT WERDEN?

Wohnräume

- Überprüfen Sie die Raumtemperatur.
- Leiten Sie geeignete Maßnahmen zur Senkung der Raumtemperatur bzw. zur Belüftung ein; zum Beispiel:
 - Lüften Sie möglichst früh morgens, abends und auch nachts.
 - Dunkeln Sie die Räume tagsüber, wenn möglich mit einem außenliegenden Sonnenschutz, ab.
 - Vermeiden Sie unnötige künstliche Beleuchtung, da diese eine zusätzliche Wärmequelle darstellt.
 - Hängen Sie ggf. zur Kühlung feuchte Tücher im Zimmer auf.
 - Benutzen Sie Ventilatoren in Bewohnerzimmern und in Gemeinschaftsräumen.

Bewohnerinnen und Bewohner

- Bringen Sie besonders gefährdete Bewohnerinnen und Bewohner in kühle Räume, z.B. in Korridore, den Speisesaal oder in Wohnräume an der Nordseite.
- Passen Sie den Tagesablauf der Hitze an.
- Es sollten belastende Aktivitäten vermieden werden.

Betten

- Achten Sie auf die Körperbedeckung der Bewohner.
- Bieten Sie leichte Bettwäsche an (z.B. Laken als Zudecke). Es sollten so wenig Kissen wie möglich verwendet werden.
- Wechseln Sie die Bettwäsche ggf. öfter als üblich.

Essen

- Bieten Sie leichte Kost an: Viel Gemüse und wasserreiches Obst, z.B. Melonen.
- Vermeiden Sie schwere Speisen, z.B. Wurstplatten.
- Bei starkem Schwitzen sollte für ausreichende Kochsalzzufuhr gesorgt werden; ggfs. müssen bei Einnahmen von Entwässerungsmittel (Diuretika) vom Hausarzt die Medikamente angepasst werden.

Getränke

- Stellen Sie für die Bewohner verschiedene kühle, d.h. nicht kalte Getränke bereit: z.B. Kräuter- oder Früchtetees, Saftschorle, mineralhaltiges Mineralwasser oder auch Leitungswasser.
- Bieten Sie regelmäßig bzw. nach Bedarf Flüssigkeit an und leisten Sie ggf. Hilfestellung beim Trinken.
- Sorgen Sie dafür, dass die Flüssigkeitszufuhr ggf. überwacht und dokumentiert wird, ggfs. müssen bei Einnahme von Entwässerungsmitteln (Diuretika) vom Hausarzt die Medikamente angepasst werden.
- Kaffee- und Alkoholgenuss sollten nach Möglichkeit vermieden werden.

Kleidung

- Achten Sie auf die Bekleidung der Bewohner.
- Bieten Sie den Bewohnern leichte luftdurchlässige Kleidung an.
- Wirken Sie beim Spaziergang im Freien auf das Tragen einer Kopfbedeckung hin.
- Benutzen Sie, wenn möglich, Netzhosen mit Einlage statt luftundurchlässige Inkontinenzeinlagen.

Pflegerische Versorgung

- Bieten Sie besonders bettlägerigen Bewohnerinnen und Bewohnern häufiger am Tag und vor dem Schlafengehen Waschungen an.
- Kühlende Waschungen und Einreibungen können zur Abkühlung des Körpers hilfreich sein.
- Bereiten Sie ggf. ein kühlendes Fußbad.
- Kontrollieren Sie täglich, bei großer Hitze ggf. auch mehrmals täglich, die Körpertemperatur, möglichst mit dem Ohrthermometer.
- Achten Sie auf Symptome, die auf Überhitzung hinweisen, wie Körpertemperaturen über 38° Celsius, Unruhe, Verwirrtheit und Erbrechen. Auch trockene kühle Haut bei gleichzeitig hoher Körpertemperatur kann ein Zeichen für einen drohenden Hitzschlag sein. Kreislaufbeschwerden, Muskelkrämpfe, Bauchkrämpfe sowie ein Erschöpfungs- und Schwächegefühl können erste Zeichen für eine Hitzefolgekrankheit sein.
- Wirken Sie beim Spaziergang des Bewohners im Freien auf die Verwendung eines Sonnenschutzmittels hin.

Hausarzt und externe Beteiligte

Arbeiten Sie eng mit der Hausärztin oder dem Hausarzt zusammen sowie mit Betreuern und/oder Angehörigen.

Hitzewarndienst des Deutschen Wetterdienstes

Es wird auf das Hitzewarnsystem des Deutschen Wetterdienstes (DWD) verwiesen, wonach allen Einrichtungen unentgeltlich eine Hitzewarnung per E-Mail zugesandt werden kann. Das erforderliche Anmeldeverfahren wird Ihnen im Flyer „Newsletter Hitzewarnungen“ erläutert. Sie finden nähere Informationen auf www.dwd.de/gesundheit.

Weitere Warnsysteme

Zudem wird jeder Person die Nutzung der kostenlosen Warn-App NINA (Notfall-Informationen- und Nachrichten-App) vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) empfohlen. Über die App erhalten Sie amtliche Warnungen für unterschiedliche Gefahrenlagen wie Wetterwarnungen des DWD, Hochwasserinformationen, Gefahrstoffausbreitungen sowie Großbrandwarnungen für Gebiete und Orte, für die Sie gewarnt werden möchten.

[Weitere Informationen zum Warnsystem „NINA“](#)

Alternativ kann das Warnsystem KATWARN genutzt werden, das als App auf dem Mobiltelefon installiert werden kann oder per SMS und E-Mail Warnungen weiterleitet. Das Warnsystem KATWARN leitet offizielle Warnungen bspw. über Brände, unerwartete Gefahrensituationen oder schwere Unwetter und entsprechende Handlungsempfehlungen an die Bevölkerung weiter.

[Weitere Informationen zum Warnsystem „KAT-WARN“](#)

Ozonwerte

Aktuelle Ozonwerte finden Sie auf www.luft.rlp.de.

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das örtliche Gesundheitsamt!

Herausgeber

Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung
Bauhofstraße 9
55116 Mainz
www.mastd.rlp.de

Stand: Mai 2024